

**Zeitschrift:** Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift  
**Herausgeber:** Pestalozzigesellschaft Zürich  
**Band:** 28 (1924-1925)  
**Heft:** 1

**Artikel:** Wanderlied  
**Autor:** Fischer, Heinrich  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-661303>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

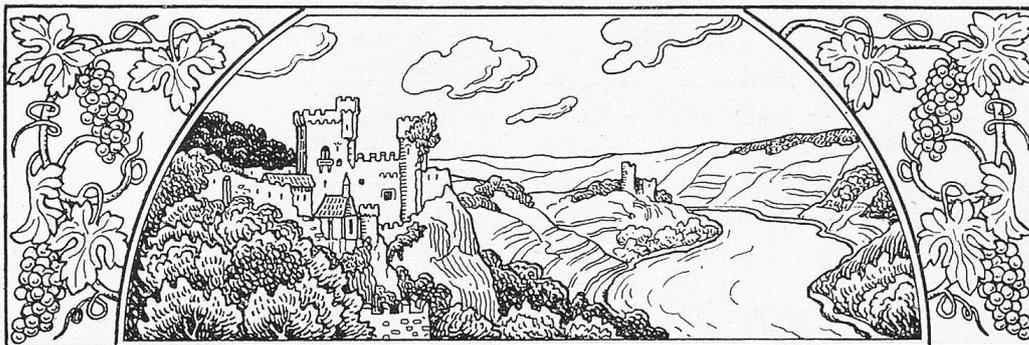
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 16.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



## Wanderlied.

Wie meint es doch vor andern  
 Mein Vater herzlich gut.  
 Er sprach: „Mein Sohn, im Wandern  
 Bewährt sich junges Blut.  
 Geh! manne dich, wo Stürme sind!  
 Und spüre, wie nach harschem Wind  
 So wohl die Sonne tut.

Hail! die Wipfel fliegen!  
 Die Firne blitzt ins Gau!  
 Sei! glänzt das nicht wie Siegen  
 Von fern durchs heit're Blau?  
 Horch! Vieder klingen auf im Schritt.  
 Im Hall der Lüfte wandert mit  
 Der Träume stolze Schau.

Und sieh durch frühe Weiten  
 Uns helle Stromgeleucht  
 Ein Mägdlein wonnig schreiten,  
 Das mir von Herzen gleicht.  
 Es grüßt so selig mir zu Dank,  
 Ach! jung und wie die Freude blank,  
 Und wandert schwebeleicht.

Da braust wie Sonnerwachen  
 Der Jubel mir ins Blut  
 Und innige Feuer fachen  
 Mir stählern-kühn den Mut:  
 He! Rufer Sturm! ich bin bereit,  
 Zu kämpfen heiß in Trutz und Streit  
 Um Glück und Wandergut.

Heinrich Fischer, Herzogenbuchsee.

## Der Scharfrichter von Eger.

Lebensroman von Ad. Bögtlin.

Es ist, als ob Gott Ball mit mir schlug':  
 Je stärker er schläget, je höher ich flieg'.  
 (Altes Volkslied).

### I.

Als ich meinen Vater als Menschen kennen lernte, war er bereits ein gesetzter Mann und hatte sich mit seinem bitterem Amt als Scharfrichter anscheinend abgefunden.

War er fröhlicher Laune, was gewöhnlich nach der gelungenen Hinrichtung eines hartnäckigen und unverbesserlichen Verbrechers zutraf, so pflegte er zu bemerken, der Beruf liege denen vom Geschlechte der Huß im Blute: „Schon ihr Name faust und zischt wie ein Richtschwert, das auf einen menschlichen Nacken aufschlägt.“

Niedergedrückt, körperlich halb gelähmt, kehrte er jedoch von den Ausübungen seiner Pflicht nach Hause zurück, wenn er ein junges Wesen, sei es Mann oder Weib, hatte peitschen oder martern

müssen, und entsetzlich weh tat es ihm, wenn der Todesstreich einen fehlbaren Verurteilten nicht sofort ins Jenseits hinüberwarf. Dann rief er etwa nach einem Glase Wein, stürzte es hinunter, lief unruhig die Stube auf und nieder, riß ein Fenster gegen die Stadt hin auf und murrte und knirschte vor sich hin: „Es ist, als ob wir dazu bestimmt wären, Rache an denen zu nehmen, die den Bruder unseres Ahnherrn, den tapfern Johannes Huß, das Opfer des Konstanzer Konziliums, unschuldig verbrannt haben. In Böhmen wimmelt's zu allen Zeiten von Scharfrichtern Huß. Weiß Gott, Karl, das Schicksal scheint dich auch auserwählt zu haben, obgleich du von der Natur nicht dazu berufen bist.“

Finsternis rollte er die Augen, warf sein scharlachrotes Gewand von sich und setzte sich hinter den schweren Eichentisch, wo er den Kopf in die Arme vergrub und furchtbaren Dingen nachsann.